

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 11 K., halbjährig 5 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Hongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 6. Expedienten der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Budapest: Der Rücktritt des Grafen Khuen-Hedervary nach so kurzer Regierungsdauer wird in allen ernstesten politischen Kreisen aufrichtig bedauert. Am meisten gab sich dieses Gefühl im Klub der liberalen Partei kund, wo man die erste Nachricht über die erfolgte Demission mit lebhafter Bewegung aufnahm. Es wurde im Klub betont, daß die genannte Partei gerade während der jüngsten Tage glänzende Proben ihrer Einigkeit und Mäßigkeit gab, so daß es keineswegs an Parlamentarier fehlte, welche glaubten, die Unterstützung der liberalen Partei werde schließlich dem Grafen Khuen-Hedervary denn doch den Sieg über die Obstruktion sichern. Graf Khuen-Hedervary ist jedoch zuviel Patriot, als daß er inmitten der großen und wichtigen Staatsinteressen, die infolge der Obstruktion auf dem Spiel stehen, den Kampf im Interesse seines Erfolges auch nur um eine Stunde verlängern möchte. Möglicherweise, daß die liberale Partei nach einer gewissen Zeit über die Obstruktion den Sieg davongetragen haben würde. Allein Graf Khuen-Hedervary übernahm die Opposition ein Spiel treibe, um die Frage, wer zuletzt siegen werde. Er bildete die Regierung, nachdem er mit der äußersten Linken einen Pakt geschlossen hatte, in der Voraussetzung, daß es auf Grundlage dieses Übereinkommens gelingen werde, die Obstruktion zum Stillstande zu bringen, das Parlament arbeitsfähig zu machen und das Land aus dem Ex-lex-Zustande herauszuführen. Nun hat zuerst die eine Hälfte der äußersten Linken den Pakt gebrochen, dann hat auch die zweite Hälfte mit ihrem Führer Franz Kossuth an der Spitze. Die Grundlage, auf welcher Graf Khuen-Hedervary ausdrücklich die Regierungsgeschäfte übernahm, wurde durch diesen Wortbruch hinfällig und Graf Khuen hatte gleich darauf, nachdem Kossuth seinen Einzug in das Lager der Obstruktion feierlich proklamiert hatte, in vertrauten Kreisen erklärt, er sehe seine Mission für beendet an. Bricht eine kriegsführende parlamentarische Partei ein Wort, dann muß sich ein parlamentarischer Ministerpräsident außer Stande fühlen, den Kampf,

den er im guten Glauben auf das gegebene Wort führte, weiter fortzusetzen. Wenn auch die liberale Partei und Graf Khuen-Hedervary an dem schließlichen Ausgange des Obstruktionskampfes nicht zweifeln, so besaß Graf Khuen-Hedervary noch Selbstverleugnung genug, um seine Stelle sofort zu opfern, da er es seiner nicht würdig hielt, den Kampf mit einer Partei fortzuführen, der das gegebene Wort nicht heilig ist. Die edlen Motive, welche den Grafen Khuen-Hedervary zum Rücktritte bewogen, kennzeichnen ihn als einen Staatsmann, dessen Abgang von der leitenden Regierungsstelle seitens aller jener, die hohen Sinn und feste Ueberzeugungstreue auch in der Politik zu würdigen wissen, in hohem Maße bedauert werden muß.

Die Ermordung des Konsuls Kostowsky.

Die „Neue Freie Presse“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Ermordung des russischen Konsuls Kostowsky in Monastir ebenso ohne politische Folgen bleiben werde wie die Ermordung des Konsuls Šerbinin in Mitrovica. Die türkische Regierung werde sich sicher beeilen, Rußland jede nur mögliche Genugthuung zu geben und den Mörder der verdienten Strafe zuzuführen. Andererseits hürten aber auch die Gefinnungen von Gerechtigkeit und Milde, von denen Kaiser Nikolaus erfüllt ist, dafür, daß ein Vorkommnis, für das außer dem Mörder niemand verantwortlich gemacht werden kann, nicht als willkommener Anlaß zu neuen und gefährlichen Verwicklungen ausgenützt werde.

Die „Reichswehr“ folgert aus der Schilderung des Vorganges, daß die Ermordung des Konsuls politischer Motive entbehre. Immerhin werde aber die blutige Begebenheit zu einer Intervention der russischen Regierung bei der Pforte führen. Sie illustrierte deutlich die bekannte Tatsache, wie schlimm es mit der Sicherheit der Fremden in den aufständischen Gebieten bestellt ist.

Das „Deutsche Volksblatt“ legt dem Vorfall eine größere Bedeutung bei und bemerkt, daß man die Folgen noch gar nicht abmessen könne. Es sei die Frage, ob sich Rußland in diesem Falle mit einer platonischen Genugthuung begnügen wird, wie nach der Ermordung Šerbinas.

Die „Wiener Morgenzeitung“ spricht die Beforgnis aus, das Ereignis werde dazu beitragen, die Lage zu verschärfen und die Gefahren zu erhöhen; es stelle Europa, zumal aber unsere Monarchie vor eine Reihe ernster Fragen, auf die noch niemand eine Antwort und sicherlich keine beruhigende zu geben vermöge. Es werde der ganzen Energie und des festen Willens unserer Monarchie, und namentlich Rußlands bedürfen, damit auch jetzt wieder die Gefahren der jüngsten Ereignisse auf dem Balkan beschworen werden.

Vom „Fremdenblatt“ wird die Mordtat als Wirkung einer durch die Bandeneinbrüche verursachten Erregung der türkischen Bevölkerung bezeichnet. Es wären demnach in letzter Reihe diejenigen die Schuldigen, welche die Mohammedaner zur Verzweiflung treiben: die bulgarischen Bandenführer. Deren verbrecherische Taktik dürfte aber gerade die entgegengesetzte Wirkung haben. Man wisse in Europa sehr gut, daß diesmal die Bulgaren mit der Blutschuld beladen sind und wenn die Ermordung des Konsuls Kostowsky namentlich in Rußland Entrüstung hervorrufen wird, so werde man doch auch dort wissen, wem man diesen traurigen Vorfall zuletzt zuzuschreiben hat. Die bulgarischen Revolutionäre haben es dahin gebracht, daß die Aktion Oesterreich-Ungarns und Rußlands, die auf die Herbeiführung von Reformen in Mazedonien abzielte, ins Stocken geraten und das Unheil noch gestiegen ist. Auf ihre Rechnung sei auch der Tod des Konsuls Kostowsky zu schreiben, wie der Tod so vieler Unschuldiger, die seit dem Ausbruche der Bewegung ihr zum Opfer gefallen sind.

„Die Zeit“ meint, die Nachricht von der Ermordung Kostowskys werde in ganz Mazedonien furchtbare Erbitterung erzeugen. Es werde nicht an Stimmen fehlen, die sagen, die Türkei habe diesen Beamten, der die Reformen hätte überwachen sollen, beseitigen lassen, um bei der blutigen Unterdrückung der Mazedonier freie Hand zu haben. Was aber werde nach dieser zweiten Untat Rußland tun?

Das „Neue Wiener Journal“ hält es für ungewiss, daß dieses Ereignis nicht ohne Einfluß auf die Balkanpolitik bleiben und namentlich die Haltung der Pforte ungemein erschweren werde. Es werde der größten Anstrengung der Pforte bedürfen, um den unglücklichen Zusammenhang der Dinge diplomatisch so zu lösen, daß hieraus keine ernstliche Verwicklung

Seuilleton.

Siltsche Eltern.

Von Ottomar Fann-Bergler.

(Schluß.)

Von der Gepflogenheit, bei jedem Krawalle in der Kinderstube alle Biere in Behandlung zu nehmen, kam er demnach bald ab. Das gestatteten seine Körperkräfte auf die Dauer nicht und schließlich war da manche triftige Einwendung zu erheben.

Nur der Schuldige soll immer der Strafe verfallen! Das war ein sehr erhabener Grundsatz; freilich ein wenig schwer zur praktischen Geltung zu bringen. Die eingehenden Erhebungen und Untersuchungen in jedem Straffalle ergaben nämlich bis zur Evidenz, daß stets das jeweilig einvernommene Kind mitschuldig war und die drei übrigen die Täter waren. Durch die Zeugenaussagen wurde die Sachlage nur immer verwickelter, und schließlich stellte sich das strafwürdige Ereignis gewöhnlich so dar, daß der — Kanarienvogel zu dem vielseitigsten Verbrechergestalten der Gegenwart und entchieden eher in den „Pitaval“ als in eine Da kamen nette Dinge an den Tag.

Die zwei Buben sowie das ältere Mädel hätten das verrückte Tier geschont, aber die vierjährige Kofel

plauderte mit der unschuldigen Offenheit ihrer Jugend alles aus. Ein Fenster war zerbrochen. Das hatte der „Kanari“ getan. Aus dem Speisestrande war ein Stück Apfelsirup in der Länge von mindestens anderthalb Metern verschwunden. Die Kofel hatte es mit eigenen Augen gesehen, wie ihn der „Kanari“ gefressen. Auf die Wand des neutaupierten Speisestimmers war ein großer Eselskopf gemalt. Kein geringer als der „Kanari“ wurde als der Illustrationsagnosziert. Und wenn Geschrei erscholl — der „Kanari“ und sonst niemand hatte geschrien.

Die Depositionen der Kofel, in deren Vergangenheit sich nicht der geringste dunkle Punkt vorfand, hätten allein genügen müssen. Die übrigen Geschwister sagten konform aus.

Nichtsdestoweniger unterlag der Papa stets dem unwiderstehlichen Zwange, alle viere durchzuwalten. Es mußte ein anderer Modus gefunden werden.

Von der gerichtsordnungsmäßigen Untersuchung der einzelnen Fakten, von der ausschließlichen Bestrafung des der Schuld Ueberviesenen kam er ab und einigte sich mit der Mama dahin, daß in Zukunft zur Abföhrung des Verfahrens dasjenige Kind, welches randaliert, allein das „Staberl“ zu kosten bekommen sollte.

Die Prozedur hatte den Vorzug der Raschheit, aber sie erwies sich als ungerecht. Es stellte sich nämlich in der Regel heraus, daß der justifizierte Schreibals schrie, weil er vorher von den Geschwistern geprügelt worden war.

Der Eltern bemächtigte sich die Resignation der hilf- und ratlosen Verzweiflung. Da ließ sich ja wahr-

haftig die soziale Frage leichter lösen als dieses verzwickte pädagogische Problem! Sie hielten lange Konferenzen ab und endlich kam der erleuchtende Funke. Es war ein sublimier Einsall.

„Mit der Strenge geht es nicht,“ sagte der Papa, „wir werden es mit der Milde versuchen.“ Er versammelte die Kinder um sich, hielt eine Ansprache und gab ihnen bekannt, daß von nun an, so oft eines von ihnen schreie, die drei anderen je ein Malzbonbon bekommen würden.

Diese Eröffnung, die mit Begeisterung aufgenommen wurde, hatte einen märchenhaften Erfolg. An diesem und an dem folgenden Tage herrschte in der Wohnung eine geisterhafte Stille, wie man sie nur noch im Wiener Altabendviertel beobachten kann. Die Hausleute beglückwünschten sich gegenseitig auf das herzlichste und priesen es als ein unverhofftes Glück, daß die lebhafteste Familie schon so frühzeitig aufs Land übersiedelt sei.

Der unnatürliche Zustand erwies sich jedoch selbstverständlich nicht als dauerhaft. Bald erscholl wieder Betergeschrei, mehrmals im Laufe des Tages, in immer kürzeren Zwischenpausen, von allen vier Kindern und zwar mit einer gewissen regelmäßigen Abwechslung, so daß auf jedes die nämliche Anzahl von „Zuckerln“ entfiel.

Die schändliche Mogelei hätten die Kinder wahrscheinlich bis in ihr höchstes Greisenalter praktizieren können, wenn nicht die unvorsichtige Kofel dabei ertappt worden wäre, wie sie, ganz ohne Grund, scheinbar bloß zum Vergnügen, einen Lärm erhob, als ob man sie an gelindem Kohlenfeuer langsam röste.

Zage entfallende Verdienst bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug gebracht." Dagegen enthielt eine andere in Vorlage gebrachte Arbeitsordnung einen Passus, der geeignet schien, die Arbeiter zu begünstigen; es war nämlich bestimmt, daß der Lohn für Feiertage sei, aber jeder Arbeiter um die Freigabe der Feiertage ansetzen könne; Lohn werde nur den Arbeitenden gezahlt. Einzelne vorgeschriebene Arbeitsordnungen wiesen allerdings kleine formelle Mängel auf. In drei Fällen fehlte die vom Geleite geforderte spezielle „Verlautbarung“ bei dem Eintritte der Arbeiter in den Dienst ist nur selten üblich. Die Lohnzahlungen gingen in der überwiegenden Mehrzahl der zur Inspektion gelangten Betriebe in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise und anstandslos vor sich. Vereinzelt fanden sich wohl Betriebe, welche noch an der alten, früher verbreiteten Übung festhielten, nicht regelmäßig abzurechnen, sondern die Lohnsätze auszuzahlen, wenn der Gehilfe eben gerade an einem beliebigen Zeitpunkte, am Ende des Jahres oder bei dem Austritte des Arbeiters erfolgt; diese „patriarchalische“ Praxis fand sich in einzelnen kleingewerblichen Betrieben (Schmiede, Gerber); in etwas ausgebehnterem Maße trat sie in Steinbrüchen, Ziegelwerken und alten Mühlen auf. In der Regel jedoch geschah die Abrechnung in festen wiederkehrenden Terminen, am häufigsten acht- und 14tägig, hie und da auch vierteljährlich oder monatlich. Zahltag sind die Sonntage. In einer Leberfabrik wurde die Auszahlung der Lohnsteuer in einer Papierfabrik auf Montag verlegt; damit gegen die Gefahr schützten wollte, einen Teil ihres Verdienstes am Sonntage im Wirtshause zu vergeuden. Mehrere Arbeiter, die Auszahlung des Lohnes nicht nach Schluß der Arbeitszeit, sondern gegen das Ende derselben vorzunehmen, wodurch die Arbeitszeit am Lohnstage eine $\frac{1}{4}$ oder noch eine größere Anzahl von Arbeitern nicht pünktlich erhalten, und sogar längere Zeit unterließ, wurde nur in zwei Betrieben erhoben, und zwar in einem mit Steinbrüchen verbundenen Kalkwerke und in einem Steinbruche zur Gewinnung von Bausteinen.

An sonstigen Unkorrektheiten wurden in dieser Hinsicht nur noch folgende Fälle konstatiert: In einer Porzellanfabrik wurde die Unternehmung jedem neu eintretenden Arbeiter 20 bis 30 als Kaution solange abgezogen, bis der Betrag von 10 K erreicht war. In einem Kalkwerke mußten einzelne Arbeiter, in zwei Glasfabriken Abzüge für Glasbruch geleistet werden; in einem Schotterwerke hatte der Maschinenführer die Zuspätschleppung selbst beizustellen. Unstatthaft war die Verhaftung in einem Falle für verdorbenen Teig („übergaren“, in dem anderen Falle dafür, daß sie beim Austragen des Gebäckes nicht alles anbrachten. Abzüge für Rechnung eines Wirtes kamen in einem Steinbruche vor.

Das älteste Laibacher Zeitungsblatt (1708).

Von P. von Nadies.

(Schluß.)

Was nun aber den Inhalt dieser gewöhnlich vier Quartseiten umfassenden Joh. Georg Rappschens Zeitungsblätter betrifft, so brachten diese ihren Lesern, entsprechend den damaligen Kriegsläufen, fast ausschließlich nur Berichte über Italien, Frankreich, Spanien, dem Haag über die Vorfälle in Ungarn, das sich zur Zeit betänlich durch Kälte in arger Unruhe befand, eine große Rolle. So spielen immer nervös mit dem Bratpfieße, den er immer in der Hand hielt, als er sagte:

„Zum Henter, Herr von Verden, laßt es jetzt etwas weit getriebenen Scherzes genug sein! Ich will Euch durch den Garten wieder hinauslassen, auf daß Euch niemand erwischen kann!“

Störtebeter lächelte ihm ganz vergnügt entgegen und dann höchst einmal eine Todeslauge beiseite und dann hört weiter. Wir wollen einen Pakt mit Euch schließen. Ihr überlaßt mir für diese Nacht ein Bett und bringt mir jetzt zu essen und zu trinken, wogegen ich mich verpflichte, morgen früh, in der Dunkelheit noch, meine Weiterreise anzutreten. Der Henter, fügte er hinzu, dem Domherrn die Hand hinreichend, „eingeschlagen!“

Der Domherr sah ein, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als gute Wiene zum bösen Spiel zu lassen. Mit einem fauerfüßen Lächeln schlug er in die dargebotene Rechte ein und sagte:

„Behaltet Euch nur recht still, dann will ich es Euch kein Leids lassen und Euch soll in meinem Recht so,“ antwortete Störtebeter, „Ihr habt die Gräße doch noch nicht aus dem Schädel herausgebetet!“

Der Henter entfernte sich mit Lampe und Bratpfieße, auf dem Flure wieder angekommen, öffnete er die Haustür und rief die alte Gesche.

(Fortsetzung folgt.)

lesen wir in der Nummer vom 6. Februar 1708 unter der Spitzmarke „Wien vom 28. Jenner bis 1. Februar“ „Obwohl die mehrstet Händter der Rebellen glauben, daß sie wegen ihrer Tyrannischen Prozeduren dem nachher Preßburg ausgeschriebenen Landtag nicht werden beywohnen dürfen, so bleibt doch solchen festgestellt, weilten Jhro Kayserl. Majestät allergnädigst resolvirt sich auf ellich Tag dahin selbst zu verfügen um dero Hartnäckigkeit durch Dero Clemenz (Milde) zu bewegen, von dannen vernimmt man, daß von diesen Tumultuanten um Trenchin biß 50 Dörfer denen Kayserlichen gehuldigt, weilten sich aber der Orthen die Rebellen stark versammeln als ist zu besorgen, daß diese Gutmeinende wieder umbkehren möchten.“

In derselben Nummer begegnen wir noch einer Wiener Korrespondenz, und zwar unter der Spitzmarke „Ein anders aus Wien vom 1. Februar“. „Wiewohl“ — heißt es da im Eingange — „nun diese Tag hindurch einige Conferenzen wegen Abreiß der Spanischen Braut gehalten worden, so dürfte solche doch erst zu selbiger Zeit, wann sich Jhro Kayserliche Majestät zu dem Landtag nach Preßburg verfügen werden, eher nicht vor sich gehen. Dieser Tagen werden Höchstgedachte Jhro Kayserliche Majestät einige Fouriers nach Preßburg voraus gehen lassen um die zu dem ausgeschriebenen Landtag benötigte Quartier veranlassen zu lassen. Von dannen vernimmt man auch, daß der K a g o z h e b e n z u g e l i c h e r Zeit einen Landtag zu Neuhäusl vorzunehmen resolvirt habe, um von diesen einige Deputierte zu dem Kayserlichen Landtag nach Preßburg abzuschicken und zu vernehmen, was vor (für) ein Vergleich allda geschehen.“

Doch nicht allein Kriegs- und Rebellionsnachrichten brachten die Nachrichten Zeitungsblätter, auch Notizen über andere Vorfälle begegnen wir den Korrespondenzen und Berichten von da und dort eingestreut. So findet sich in der Wiener Korrespondenz vom 18. Jänner die Eingangsbemerkung: Vorgefunden haben Jhro Röm. Kayserl. Majestät Kaiser Josef I. sich mehrmals mit einer Schmei n j a d b divertirt darbey ellich 40 klein und große Stüd nebenst 3 Bären gefellet. Gestern wird* bey allhiefigen Kayserl. Hoff der erste Ball gehalten mit welchem der Anfang des Carnevals gemacht worden“. Eine andere Notiz meldet aus M a i l a n d, daß bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst „die völlige (ganze) Kriegskanzlei mit allen Schriften in A s c h e n gelegt worden, und weilten auch an einem andern Orthe ein Feuer entstanden, als glaubt man, daß solches durch die französischen Gefinde, so antommen beschehen.“

Aus V e n e d i g wird unter dem 11. Februar für die Nummer vom 16. gemeldet: „Ueber die angestellte große Andachten sowohl in dieser Haupt-Stadt als auch durch das ganze Gebiet scheint daß der gültige Gott das allgemeine Gebet erhört hat, indem gestriges Tags das üble Regenwetter ist geendet. Von A l m i s s a in D a l m a t i e n wird geschrieben, daß den 12 verwichenen Monats Januach 3 ein halbe Stund ein h ä u f f i g e r Regen gefallen roth a n d e r F a r b, worvon man ein Quantität in einen Geschier bis folgenden Morgen aufbehalten und auf dem Boden ein bide Massa, wie ein weiße Kreiden gefunden.“

Eine W i e n e r Korrespondenz vom 18. Februar meldet: „Vor drei Tagen hat man einen der Person nach ansehnlichen Dieb nach Mitternacht ertappt und durch die Wächter eingeführt, da er ein Gewölbe aufsperrt und mausen wollen, dieser hat schon andere Gewölber aufgesperrt und ordentlich zugemacht, 30 Dietrich seynd bei ihm gefunden worden, er hat beyhm Gold. Ohsen am Neumarkt ein Zimmer und im Stall ein Pferd stehen gehabt, welches er mit gestohlenen Goldt und Silber beladen und dann darmit darvon Reiten wollen, dürfte aber mit einem Wagen auff den Wiener Berg verließ nehmen müssen“, (d. h. mit dem Karren, auf dem die zum Tode Verurteilten zur Richtstätte bei der Spinnerin am Kreuz am Wienerberge ausgeführt wurden).

Wir glauben zur Charakterisierung der Haltung dieser Rappschens Laibacher Zeitungsblätter vor 200 Jahren genügende Proben beigebracht zu haben. Was ihre äußere Ausstattung betrifft, so erscheinen sie mit schönen großen Typen und schöner schwarzer Farbe gedruckt und das Papier ist jenes starke Blütenpapier von gelblichem Teint, dem man in Druden jener Tage allgemein begegnet.

Wie lange Zeit hindurch diese Laibacher Ordinari und Extraordinari Zeitungen erschienen sind, wissen wir bei dem Stande unserer heimatlichen Quellen, die diesbezüglich zur Verfügung stehen, vorläufig nicht anzugeben, vielleicht spielt wieder einmal ein Zufall weitere Nummern derselben ans Tageslicht.

Am Ende des 18. Jahrhunderts begründete aber Herr Janaz Alois Edler von Kleinmahr dieses Blatt, die heute ihren 122. Jahrgang weisende „Laibacher Zeitung“, nachdem das von der Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste gegründete „Wöchentliche Rundschaftsblatt des Herzogtums Krain“ nur zwei Jahre (1775 und 1776) bestanden hatte!

— (Das Personalwesen bei der k. k. Staatsbahn-Verwaltung.) Dem kürzlich ausgegebenen Berichte über die Ergebnisse der k. k. Staatsbahn-Verwaltung für das Jahr 1902 ist zu entnehmen, daß sich die Gesamtzahl des dem Eisenbahnministerium und den demselben unterstehenden Behörden und Dienststellen angehörigen, definitiv angestellten Personals mit Ende 1902 auf 532 Staatsbedienstete (417 Beamte und 115 Diener) und 46.165 Staatsbahnbedienstete (7564 Beamte, 6412 Unterbeamte und 32.189 Diener) belief.

— (In der Frage der Einbeziehung der Aktivitätszulage) in die Pensionsbemessung ist bei der am 5. April d. J. stattgehabten Delegiertenversammlung eine Meinungsdivergenz zwischen den Vertretern der Wiener

und jenen der Provinzvereine zutage getreten. Der Verbandspräsident, Hofrat Wohl, war, wie die „Beamten-Zeitung“ meldet, seither eifrig bemüht, die Spaltung zu beseitigen, und hat in einer umständlichen, den Verlauf der Angelegenheit schilbernden Eingabe an die Regierung über Wunsch der Wiener Delegierten die Bitte beigefügt, es möge diesen gestattet werden, Einsicht in das statistische Material zu nehmen, welches dem Ministerium des Innern bei Durchführung der einschlägigen versicherungstechnischen Berechnungen zu Gebote gestanden war. Die beteiligten Ministerien haben in dankbarst anerkennendem Entgegenkommen dieser Bitte willfahrt, und es sind am 28. Juli und 4. August in den Bureaux des Herrn Ministerialrates Deperis den unter Führung des Verbandspräsidenten dort erschienenen Delegierten von sachmännischer Seite alle gewünschten Auskünfte klar und ausführlich erteilt worden. Das riesige Operat umfaßt unter anderem die Zählarten von 41.600 Beamten, 5100 Lehrpersonen und 24.800 Dienern. Es ist zu erwarten, daß der gewonnene Einblick es ermöglichen wird, diese wichtige, allen Staatsbeamten nahegehende Angelegenheit einer gezielten Lösung zuzuführen.

— (Die alten Zehnerbanknoten.) Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Laibach die alten Zehnerbanknoten nur noch bis Ende August umgewechselt werden.

— (Landeshilfe für Abbrändler.) Der krainische Landesausschuß hat den Abbrändlern in Bormschloß, Bezirk Tschernembl, eine Unterstützung von 4000 K, jenen in Tabor, Bezirk Krainburg, eine solche von 400 K zugewendet.

— (Von den Manövern.) Heute wird das Infanterieregiment Nr. 87 hier eintreffen. Das Infanterieregiment Nr. 97 marschiert morgen früh gegen Stein ab. Das Infanterieregiment Nr. 27 und das Divisionsartillerieregiment Nr. 7 treffen morgen in Laibach ein.

— (Ernennung.) Der Professor am Staatsgymnasium in Görz Herr Friedrich Simzig wurde zum Direktor dieser Lehranstalt ernannt.

— (Volkschuldien ft.) Frä. Emma Ferlik in St. Kanzian wurde zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Barthelmä ernannt.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Juli haben in Laibach Gewerbe neu angemeldet, beziehungsweise Konzessionen erhalten: Anton Greiner, Petersstraße Nr. 25, Baumeistergewerbe; Anton Preßkar, Petersstraße Nr. 14, Gemischwarenhandel; Wilhelm Jerančič, Karlstädterstraße Nr. 8, Tischlergewerbe; Albina Ranz, Petersstraße Nr. 12, Papierhandel; Alois Runc, Herrengasse Nr. 7, Schneidergewerbe; Anton Jezeminek, Petersstraße Nr. 14, Gemischwarenhandel; Franz Runc, Privoz Nr. 8, Photographengewerbe; Maria Zalaznik, Petersstraße Nr. 25, Ausschank von Dessertweinen, Verkauf von Brot, Zuderwaren und Flaschenbier; Theresia Weiser, Triesterstraße Nr. 21, Erzeugung von Zigarettenhüllen; Friedrich Hoffmann, Wienerstraße Nr. 14, Handel mit optischen Erzeugnissen; Julius Klemenc, Schulallee Nr. 2, Fleischergewerbe; Maria Mole, Karlstädterstraße Nr. 30, Verkauf von Speisen, Kaffee und Tee; Anton Dreher, Maria Theresienstraße Nr. 26, Tischlergewerbe; Josef Bahovec, Jakobplatz Nr. 6, Handel mit Galanterie- und Kurzwaren; Antonia Jese, Grabische Nr. 16, Verkauf von Lebensmitteln und gebrannten geistigen Getränken; Johanna Kusar, Petersstraße Nr. 50, Gemischwarenhandel; Anton Pfeifer, Preßergasse Nr. 5, Handel mit Selchfleisch; Maria Pajer, Maria Theresienstraße Nr. 10, Greislerei; Marianna Zolotar, Soniggasse, Verkauf von Porzellangeschirr; Antonia Znidar, Bahnhofgasse Nr. 8, Mattfrierant mit Devotionalien und Galanteriewaren. — Anbeigelegt wurden folgende Gewerbe: Anton Preßkar, Petersstraße Nr. 14, Handel mit Herrenwäsche, Krawatten und Schneiderzugehör; Anton Putrich, Slomsetgasse Nr. 12, Sodaabwasserzeugung; Anton Jezeminek, Petersstraße Nr. 14, Greislerei; Maria Hocevar, Polanastraße Nr. 10, Damenschneiderei; Michael Breinc, Gilschergasse Nr. 12, Schlossergewerbe; Alois Ros, Floriansgasse Nr. 24, Schneidergewerbe; Agnes Stefan, Rathausplatz, Greislerei; Barbara Grablovic, Pogačarplatz, Verkauf von Lebensmitteln, und Maria Celešnik, Pogačarplatz, Obstverkauf.

— (Geschworenenauslösung.) Für die III. Session des Schwurgerichtes in Rudolfswerth wurden zu Hauptgeschworenen ausgelost: Johann Rupar, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Gl. Kreuz; Franz Grebenz, Realitätenbesitzer und Kaufmann in Großlaschitz; Franz Dolinar, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Groß-Dolina; Michael Tausch, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Hrib; Josef Bracar, Grundbesitzer in Kamnje; Johann Samida, Realitätenbesitzer in Kleinriegel; Anton Andolset, Grundbesitzer in Bostanj; Josef Starina, Grundbesitzer in Lestovec; Anton Erbar, Realitätenbesitzer in Svi-bno; Franz Zupančič, Delonom in Ratovnik; Johann Karlovset, Handelsmann und Realitätenbesitzer in St. Margareten; Alois Sular, Realitätenbesitzer in Neubegg; Josef Pungarčič, Mühlen- und Realitätenbesitzer in Strit; Alois Rabelj, Grundbesitzer in Unter-Ponitve; Anton Sular, Realitätenbesitzer in Neubegg; Franz Lavrinšcl, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Lestovec; Martin Colarič, Grundbesitzer in Gl. Kreuz; Peter Jonke, Realitätenbesitzer in Mofel; Andreas Raffsch, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Banjalota; Johann Pefschauer jun., Handelsmann und Realitätenbesitzer in Pölland; Paul Zhuber von Ofrog, fürstlich Auerspergscher Forstmeister in Linödt; Josef Birant, Grundbesitzer in Großlaschitz; Johann Stermer, Grundbesitzer in Bulovica; Johann Stufka, Realitätenbesitzer in Draga; Jakob Zafobac, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Petrinja; Alexander Wufcher, Delonom in Unter-Presowih; Franz Tschinkel, Handelsmann in Gott-schee; Anton Cetinski, Handelsmann in Novo Selo; Johann

Wuchse, Fleischer und Realitätenbesitzer in Kesselal; Emanuel Zomst, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Treffen; Johann Repob, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Dvor; Josef Sigmund, Gastwirt und Besitzer in Tiefental; Johann Erjavec, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Johannistal; Georg Jallisch, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Tschernembl; Johann Smale, Realitätenbesitzer in Neubegg, und Josef Fabjan, Gastwirt und Grundbesitzer in Laibach. Zu Ergänzungsgeschworenen: Johann Kastelic, Besitzer und Schmied in Froschdorf; Davorin Francic, Hutmacher und Hausbesitzer in Rudolfswert; Franz Murn, Lebzelter in Kandia; Rudolf Smola, Realitätenbesitzer in Graben; Franz Bozic, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Franz Murgelj, Besitzer und Wagnermeister in Rudolfswert; Anton Dsolnit, Grundbesitzer in Muhaber, und Karl Barboric, Handelsmann und Hausbesitzer in Rudolfswert.

— (Militärisches.) Transferriert werden: der Oberleutnant Heinrich Dplustil des Infanterieregiments Nr. 87 zum Infanterieregimente Nr. 13; der Artillerieingenieur Johann Englhof von der Pulverfabrik in Stein nächst Laibach zur Munitionsfabrik in Wöllersdorf; der Oberleutnant H. Parabeiser, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 64 von der Infanterie-Kadettenschule in Budapest in den Präsenzstand des Infanterieregiments Nr. 87; der Regimentsarzt I. Klasse, Dr. Adolf Deutsch von der Infanterie-Kadettenschule in Triest zum Selbstjägersbataillon Nr. 7; der Hauptmann II. Klasse Florian Schauermeister von der Infanterie-Kadettenschule in Ljubow, überkomplett im Infanterieregimente Nr. 97, in den Präsenzstand des Infanterieregiments Nr. 28. Mit Wartegeld beurlaubt wird der Hauptmann I. Klasse Franz Ellinger des Infanterieregiments Nr. 17 auf sechs Monate (Urlaubsort Klagenfurt).

— (Die l. t. Post- und Telegraphen-Be diensteten in Laibach) werden Sonntag, den 16. d., um 1/2 12 Uhr vormittags in der St. Jakobskirche einer heil. Messe, welche zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers gelebrt werden wird, beiwohnen. Den Kirchengefang wird der Gesangsclub der Post- und Telegraphen-Be diensteten besorgen. Der Umzug erfolgt unter Begleitung der Laibacher Vereinskapelle.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern morgens verzeichnete der Kleinwellenmesser ein Fernbeben, das nach den Aufzeichnungen zu schließen, an Ort und Stelle elementar aufgetreten sein mußte. Die Bewegung setzte um 5 Uhr 35 Min. 18 Sek. ein und erreichte um 5 Uhr 37 Min. ein Maximum von 55 mm. Ende der Hauptbewegung um 5 Uhr 44 Min. 30 Sek.; Ende der Bewegung überhaupt nach 6 Uhr. Die geschätzte Entfernung beträgt an 450 Kilometer.

— (Die Generalversammlung des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach) wird Sonntag, den 23. d. M., um 9 1/2 Uhr vormittags stattfinden. Näheres in der Rundmachung der heutigen Nummer.

— (Allerlei aus Unter-Sista.) Die Gemeindevertretung von Unter-Sista ist in ihrer Fürsorge für die Wohlfahrt und Verschönerung der Ortschaft wieder um einen Schritt weiter gegangen. Sie hat, um das von zahlreichen Quellen sich ansammelnde, morastige Stellen bildende Wasser abzuleiten, beschloffen, die Kanalisierung der Gemeinde durchzuführen. Dadurch werden die auf der Wiese des Herrn Anton Povše und im Garten der Krizperschen Fabrik befindlichen Pflügen, welche ungesunde Ausdünstungen verbreiten, ausgetrocknet werden. Für diese kostspielige Unternehmung will man sich vorerst Beiträge von Seite des Staates, des Landes und der Interessenten sichern, um dann ungesäumt mit den erforderlichen Vorarbeiten zu beginnen. — Die Baulust ist hier noch immer im Steigen begriffen. Mehrere neue Häuser wurden eben fertiggestellt, der Bau anderer ist im Zuge; alte Häuser werden durch Zubau erweitert. Herr Povše, vulgo Anzok, hat sein Haus vergrößert und daneben einen geräumigen, lichten Salon errichtet, den Garten neu eingezäunt und verschönert, so daß die Gäste gleich nachmittags im Schatten sitzen und eine angenehme Aussicht über die Ortschaft genießen können. — Auch der Weinhandelsbändler Bolaffio läßt neben seinem Hause an der Bahnhofgasse einen Salon bauen, um daselbst einen Weinschank einzurichten. — An der Hauptstraße vor dem neuen Seidelfischen Hause wird an einem Kanale zur Ableitung des Meteorwassers gearbeitet; er ist zur Hälfte fertig und soll eingedeckt werden. Hoffentlich wird in diesem Jahre die Verbesserung des seit mehr als zwei Jahren schadhafte Turmdaches der Filialkirche an die Reihe kommen. — Allgemein wird darüber geklagt, daß die Gäste an Sonn- und Feiertagen von den zahlreich vorsprechenden fremden Bettlern übermäßig belästigt werden. Eine strengere Führung der Ortspolizei in dieser Richtung wäre sehr erwünscht, besonders, da eine ausreichende Anzahl Personales zur Durchführung derselben vorhanden ist.

— (Das sonntägige Sotolfest in Krainburg) erbrachte den Beweis, daß innerhalb des „Gorenjski Sotol“ eine gesunde Strömung herrsche. Wir beziehen uns hiemit nur auf den Kernpunkt desselben, auf das Schauturnen, das sich von den sonst zumeist üblichen turnerischen Produktionen vielleicht weniger nach dem äußeren Eindruck als vielmehr nach der inneren Tendenz unterscheidet. Es ist sonst Brauch, für das öffentliche Auftreten eine ausgezeichnete Schar der Geübtesten zu schicken, die nur mit Gipfelübungen paradien, während das Gros der Mitglieder als Staffage dient oder Handlangerdienste leistet. Diesmal war es anders. Es turnten alle, auch auf den Geräten, die Anfänger und die Gevandtesten. Lobend sei die Mannigfaltigkeit des Schauturnens hervorgehoben, besonders die Vorführung des dem Naturturnen am nächsten kommenden Hoch- und Bodspringens. — Das Turnen, zu dem das Publikum von allen

Seiten herbeigeströmt war, nahm folgenden Verlauf: Zuerst wurden gemeinsame Freiübungen ohne Belastung vorgenommen; der hiezu verwendete Aufmarsch schien uns nicht glücklich gewählt, da er zu langsam zum Ziele führte und als solcher nur bei einer größeren Masse von Turnern zur Geltung gekommen wäre. Die Freiübungen selbst wurden nach dem Takte der Krainburger städtischen Kapelle exakt durchgeführt; in ihrer Zusammenfassung ist das Bestreben anzuerkennen, durch Zusammenschluß systematisch entwickelter Übungen eine natürliche Abfolge zu gewinnen. Doch empfielt es sich für das Turnen unter freiem Himmel nicht, bei derartigen Übungen gelegentlich den Boden als Anstichpunkt zu benützen, da sich daraus Situationen ergeben können, die zur Komik hindrängen. — Hierauf wurde an den Geräten in drei Riegen geturnt, wobei das geordnete Zusammenwirken einen besonders guten Eindruck machte. Uns gefielen an sich und in ihrer Ausführung besonders die Pferdeübungen, während bei den Barrenübungen die Schwierigkeiten teilweise zu gehäuft erschienen, ohne daß dadurch der Gesamteindruck etwas gewonnen hätten. — Kauschender Beifall begleitete die Leistungen. Die Schoppen, welche hernach während des Konzertes im Gastgarten des P. Maier ihrer Bestimmung zugeführt wurden, hatten die Turner wohl verdient. — Für das Zustandekommen und das Gelingen dieses Turnfestes gebührt das Verdienst in erster Linie Herrn Eugen Sajovic, dem Turnwarte des „Gorenjski Sotol“, der das Schauturnen innerlich und äußerlich ausgestaltet hatte und bei demselben als geschickter Vorturner und Leiter auftrat.

— (Theatervorstellungen.) Die Dilettanten in Ratschach bei Steinbrunn veranstalteten Samstag, den 15. d. M., um 1/2 8 Uhr abends und Sonntag, den 16. d., um 3 Uhr nachmittags im dortigen „Karobni Dom“ unter Mitwirkung des Gesangs- und Tamburachschlores „Kum“ zwei Theatervorstellungen, und zwar beidesmal das Volksstück mit Gesang „Deseti brat“. Die Gesangsnummern begleitet am Klavier Herr Joh. Kamnikar aus Ratschach. — Die Dilettanten in Lital veranstalteten am 9. d. M. um 8 Uhr abends unter Mitwirkung der Litaler Feuerwehrkapelle im Salon des Herrn Oblat eine Theatervorstellung, welche sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Gegeben wurden die einaktigen Schwänke „Bratranec“ und „Eno uro doktor“. Die aufgetretenen Personen hielten sich sehr brav und erhielten für ihre Leistungen wiederholt verdiente Anerkennung.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf (29.448 Einwohner) haben im II. Quartale d. J. 57 Trauungen stattgefunden; die Zahl der Geborenen belief sich auf 309, jene der Verstorbenen auf 237, darunter 85 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren; ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 34, von über 70 Jahren 41 Personen. An angeborener Lebensschwäche starben 11 Kinder, an Tuberkulose 59, an Lungentzündung 22, an Gehirnschlagfluß, an organischen Herzfehlern und an böartigen Neubildungen je 6 Personen, alle übrigen 119 an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt sind drei Personen (eine beim Tunnelbau, eine erfroren, eine ertrunken). Weiter kamen drei Selbstmorde und zwei Totschläge vor.

— (Steiermärkisches Gewerbe förderungs-Institut.) In der Zeit vom 23. August bis 13. September findet in Hartberg ein Wander-Meisterturs für Männerkleidermacher unter der Leitung des Fachlehrers Herrn Kunc aus Laibach statt.

— (Ein tödlicher Hufschlag.) Sonntag, den 9. d. M., nachmittags fuhr der Schaffner der Landesbahnbauhütte in Stauden bei Rudolfswert Peter Brisk mit dem landwirtschaftlichen Adjunkten Herrn Wilhelm Rohrmann, welcher in Prečna einen Vortrag hielt, in die Ringofen-Ziegelei nach Breitenau, um nachzusehen, ob das von der Ackerbauschulldirektion bestellte Quantum von 20.000 Mauerziegeln fertiggestellt sei. Nach Prečna zurückgekehrt, besichtigte er, während der Herr Adjunkt noch mit mehreren Land leuten landwirtschaftliche Fragen besprach, den Viehstand des dortigen Herrn Pfarrers. Hierbei kam er dem einen Pferde, einem bekannten Schläger, zu nahe. Das Pferd schlug aus und traf Brisk so unglücklich in die Bauchgegend, daß er am 11. d. M. im Spital der barmherzigen Brüder in Kandia verschied. Herr Adjunkt Rohrmann und Herr Pfarrer Smidobnit hatten ihn zwar sofort verbunden und nach Stauden transportiert; auch war er nach Ueberführung ins Kaiser Franz Josef-Spital vom Herrn Primarius Dr. Desfranceschi bereits am Morgen des 10. d. M. operiert worden; indessen war das Gedärme an zu vielen Stellen gerissen, als daß eine Heilung denkbar gewesen wäre. — Brisk, der im 35. Lebensjahre stand, war ein äußerst pflichteifriger, fleißiger und verwendbarer Schaffner; er hinterließ die Gattin und fünf unverfögte Kinder.

— (Neu entdeckte Tropfsteingrotte.) Aus Gili wird gemeldet: An der Quelle des Petschajungbaches in Ober-Osenze entdeckte der pensionierte Eisenbahnbeamte Anton Wohlmut den Eingang zu einer großen Grotte mit prachtvollen Tropfsteingebilden, sowohl Stalagmiten als auch Stalaktiten, die zum Teile menschlichen Körperformen ähneln. Die Grotte kann erst durch Sprengungen und Wasserableitungen erschlossen werden. Der Entdecker und der Grundbesitzer haben sich mit dem Mufkalvereine in Gili ins Einvernehmen gesetzt, um die Grotte allgemein zugänglich zu machen.

— (Kleine Diebstähle.) Am 7. d. M. wurde dem Stubenmädchen Leopoldine Podtrajsek, Petersstraße Nr. 5, ein schwarzer Rod entwendet. — Am 9. d. M. nachmittags entwendete ein Mädchen der Maria Zupan, wohnhaft Alter Markt Nr. 8, zwei Sonnenschirme. — Der Magd Maria Mastnak, Karolinengrund Nr. 1, wurde von einem Arbeiter aus der Küche ein Paar Schuhe entwendet. — Am 8. d. M. entwendete ein Bettler dem Med. Dr. B. G. aus dem Vor-

hause eine Lampe. — Dem Matthias Bogorelec, wohnhaft Gorupgasse Nr. 9, wurde aus dem Vorzimmer eine Radtasche mit Werkzeugen entwendet. — Dem Josef Turt, Nadebtschstraße Nr. 1, wurde aus dem Schlafzimmer eine Uhr entwendet. — Der Hausbesitzerin Franziska Wiedner, wohnhaft Brunngasse Nr. 20, wurde aus der Wohnung ein goldener Fingerring gestohlen. — Der Anna Slabe, wohnhaft Polanastraße Nr. 13, wurde nachmittags aus dem Wohnzimmer eine silberne Taschenuhr entwendet. — Dem Maschinist Martin Petric, wohnhaft Kratauerdamm Nr. 18, entwendete gestern eine Zehntronomie jähriger Knabe aus einem Kasten ein 14- bis 15-jähriger Bursche den Photographen Moriz Feldmann, wohnhaft Franziskanergasse Nr. 12, eine Uhr zum Wert von 101 K 43 h. Der Dieb lief den Franziskanern nach und wurde von einem Maurer gesehen. Die Uhr wurde ihm auf der Spur.

— (Diebstahl.) Gestern nachmittags zwischen 1 und 1/2 Uhr erbrach ein bisher unbekanntes Individuum im Vorhause Fischgasse Nr. 4 eine dem Handelsmann Drosenig gehörige Kiste und entwendete aus derselben Stücke Frauentuch in roter, blauer und brauner Farbe Werte von 101 K 43 h. Der Dieb lief den Franziskanern nach und wurde von einem Maurer gesehen. Die Uhr wurde ihm auf der Spur.

— (Wasserstand der Save.) Die im Monats Juli am Pegel der Litaler Savestadt um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Stand am 8. Juli mit 120 cm ober Null, beziehungsweise am 31. Juli um 12 Uhr nachts und den niedrigsten Stand am 30. Juli mit 26 cm ober Null. Der durchschnittliche Wasserstand im verflossenen Monate betrug 44.6 cm. — Die höchste Temperatur hatte der 20. Juli mit 17.1 Grad Celsius, die geringste am 20. Juli mit 12.6 Grad Celsius nach den täglich jedesmal um nachmittags erfolgten Beobachtungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus

Der Marsch von Bilek.

Wien, 11. August. Das Verordnungsblatt für die Enthebung des Kommandanten der 6. Gebirgsbrigade Bilek, O.M. Alfons Dragoni R. v. Rabenhof, der Kommandanten des 12. Infanterieregiments Obersten Töröl de Telekes und des Obersten desselben Albert Grünzweig von Eichenriegel vom gegenwärtigen Posten. Belobt wurde der Oberleutnant Ernst Infanterieregiments Nr. 12 für die umsichtige und mäßige Durchführung eines unter abnormalen Verhältnissen stattgefundenen Marsches.

Papst Pius X.

Rom, 11. August. Der Papst gelebte für die Vertreter verschiedener Diözesen, in denen Geistlicher tätig war, eine Messe. In der an sich nicht schlecht gelüfteten Kapelle war die Luft infolge der Hitze einiger hundert Personen so schlecht, daß die meisten der letzten Gebete noch mit starker Stimme zum Schluß von einem leichten Unwohlsein befallen. Der Papst ruhte sich einige Minuten auf dem Sopha und zog sich dann leichten Schrittes in seine Zimmer zurück. Der Arzt des Papstes, der anwesend war, daß es sich nur um ein vorübergehendes Unwohlsein handelte, das durch die Uebermüdung der letzten Tage hervorgerufen wurde und ganz belanglos sei.

Die mazedonische Bewegung.

Petersburg, 11. August. Die Blätter der Emorbung des russischen Konsuls in Saloniki Symptom des türkischen Fanatismus. Die ganze Verantwortlichkeit und müsse eine ganz außerordentliche Leistung geben. In erster Reihe müsse sie die Sicherung des Konsuls garantieren; dies sei sie aber nicht im Stande, daher meint die „St. Petersburgskaja Wjedomosti“, Rußland selbst die bezügliche Maßnahmen verständigt.

Konstantinopel, 11. August. Nach Verlautbarung der Saloniki verlaute daselbst, daß sich die mit der Bahnbeschädigungen wiederholten und daß die Reparatur beschäftigten Arbeiter bedroht werden. Die zu den Insurgenten dauert fort. Viele junge Bulgaren abgängig. Die Banden vernichten die Ernte.

Erdbeben.

Budapest, 11. August. Hier und in O-Gallien heute um 1/2 6 Uhr morgens ein leichtes Erdbeben. Rom, 11. August. Auch in Messina, in Sorrent, Casua sowie fast in der ganzen Provinz wurden früh Erdstöße konstatiert. Einige Häuser wurden beschädigt. Die Uhren blieben stehen.

Eisenbahnkatastrophe.

Paris, 11. August. Gestern um 7 Uhr abends ein leerer Zug der Ligne Metropolitaine im Quartier montant plötzlich in Brand. Ein in diesem Zug befindlicher, dicht besetzter Zug mußte infolge der Rauchentwicklung anhalten. Obgleich die eifrig den Zug verließen, stellten sich doch bei fünf Erstigungsfällen ein, so daß sie aus dem Zug entkommen werden mußten. Eine große Menschenmenge umlagerte das Bahnhofgebäude. Um 3 Uhr früh wurden die fälle infolge Erstigung festgestellt.

unter eigenem Verschluss der Kasse
Verzinsung von Bar-Einzügen im Courte-Current- und auf Giro-Courte.